

LESE
PROBE

KARIN DETERT

Wenn Gott uns ins Staunen versetzt ...

EDITION WORTSCHATZ



Widmung

Dieses Buch widme ich dem, der mein Herz erobert hat, der mich aus Routine und Mittelmäßigkeit des Lebens herausgeholt und in ein Leben der Fülle, der Freude und des Abenteuers eingetaucht hat.

Meinem wunderbaren Gott:

*Abba, meinem Vater im Himmel,
Jesus, meinem König und Erlöser
und dem Heiligen Geist,
meinem wunderbaren Freund.*

Danke, dass ich mit euch leben darf!

Karin Detert

Wenn Gott uns ins
Staunen versetzt...



EDITION WORTSCHATZ

Druck und Bindung des vorliegenden Buches erfolgten in Deutschland



Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über www.d-nb.de abrufbar

Die Bibelstellen sind, sofern nicht anders angegeben, zitiert aus:
Schlachter 2000 © 2000 Genfer Bibelgesellschaft.

Weitere verwendete Bibelübersetzung: Revidierte Elberfelder Bibel © 1985
SCM R. Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten (ELB)

Umschlaggestaltung: spoon design, Olaf Johannson

Umschlagabbildungen: Brooke Lark, Dominik Schroder,
jeweils unsplash.com

Satz, Korrektorat und Herstellung: Edition Wortschatz

© 2022 Karin Detert

Edition Wortschatz, Sauerbruchstraße 16, 27478 Cuxhaven
ISBN 978-3-943362-71-8, Bestell-Nr. 588 971

Nachdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung der Autorin

www.edition-wortschatz.de

EDITION WORTSCHATZ



Inhalt

<i>Vorwort von Matthias Hoffmann</i>	7
<i>Vorwort von Lars Jaensch</i>	9
<i>Einführung</i>	11

Teil I: Mit Gott durch dick und dünn

1. Lebt Jesus in Ramsgate?	15
2. Der Exhibitionist	24
3. Sehen, was der Vater tut	27
4. Der Meniskus	32
5. Die „klebrige“ Sehnenscheidenentzündung	38
6. Volle Kanne aufs Steißbein	51
7. Erschütterungen auf allen Ebenen	55
8. Perspektivwechsel	62
9. Die Kraft der gesprochenen Worte	71
10. Das Spiegelbild	77
11. Den Schatz im Anderen suchen	81
12. Boxenstopp	85
13. Briefkasten-Überraschungen	90
14. Das „singende“ iPad	96

Teil II: In persönlichen Zeiten tiefer an sein Herz

15. Der Schöpfer des Universums: unser Vater 105
16. Gott liebt es, mit uns zusammen zu sein 110
17. Unser Herz, sicher und geborgen bei ihm 116

Teil III: Erlebnisse aus Zeiten der argentinischen Erweckungsbewegung der 1990er Jahre

18. Wenn Gottes Gegenwart sich auf der Versammlung
lagert 123
19. Der „erste“ Kuss 127
20. Das „verrückte“ Opfer 131
21. Das ist „mein“ Ring 134
22. „Darf ich bitte einfach Gott sein?“ 140

Teil IV: „Rufe mich an, so will ich dir antworten ...“

23. Es gibt noch so viel mehr zu entdecken 147

Nachwort 151

Danksagung 152

Über die Autorin 153

Vorwort von Matthias Hoffmann

Schon in ihrem ersten Buch *Mit Gott an unserer Seite wird das Leben zum Abenteuer* hat Karin Detert uns auf lebendige und humorvolle Weise mit hineingenommen, wie so manche anfangs ausweglos erscheinende Situation am Schluss zur Landebahn für Gottes Wunder wurde. Genauso spannend und ermutigend geht es in ihrem neuen Buch *Wenn Gott uns ins Staunen versetzt* weiter. Es sind alltagstaugliche Mutmacher-Wundergeschichten, die Karin Detert, als vielgeliebte Tochter des Himmels und weitgereiste Brückenbauerin unter vielen Nationen mit ihrem Abba-Vater zusammen erlebt hat.

Wir können so viel kindliches Vertrauen und neuen Glaubensmut gewinnen durch die Weisheit und die biblischen Offenbarungen, von denen wir hier lesen. Dabei geht es Karin weniger um die richtigen Lehrmeinungen, sondern vielmehr berichtet sie uns authentisch überzeugend von ihren persönlich durchlebten und bewährten Gottes-Erfahrungen auf ihrer Abenteuerreise durchs Leben. Diese wahren Geschichten sind nicht weltfremd und abgehoben, sondern hier treffen Gottes Zusagen auf alltägliche Herausforderungen, wie wir sie alle kennen.

Meine Frau Karin und mich verbindet seit vielen Jahren eine herzliche Freundschaft und Weggemeinschaft mit der Autorin. Wir waren so manches Mal selber mit dabei, als der Vater im Himmel ein neues Kapitel seiner Wundergeschichten im Leben dieser herrlichen Tochter geschrieben hat. Mit freundlichem Schmunzeln, aber auch mit heiliger Ehrfurcht können wir bezeugen

gen, dass unser Abba-Vater sich wirklich zu dieser Frau Gottes und zu ihrem Dienst stellt.

Hast du auch Sehnsucht, neu ins Staunen über Gottes Möglichkeiten in deinem eigenen Leben versetzt zu werden? Dann lass doch, so wie auch ich es gemacht habe, Karin Deterts Gebet zu deinem eigenen Gebet werden:

.....

„Gott, ich sehne mich nach einer tieferen Beziehung mit dir. Ich möchte dich noch besser kennenlernen. Tauche mich ganz neu in den Strom deiner Liebe ein und öffne mir die Augen, wie du wirklich bist.“

.....

Matthias Hoffmann
VATERHERZ BEWEGT – Hannover

Vorwort von Lars Jaensch

Drei Jahre lang waren die Jünger tagtäglich mit Jesus zusammen, hatten Wunder gesehen und seinen Worten gelauscht. Gemeinsam hatten sie vieles erlebt und ihren Alltag miteinander geteilt. Und nun gab Jesus ihnen den Auftrag, von diesen Erlebnissen und Worten zu erzählen: „Ihr werdet meine Zeugen sein...“ Ein Zeuge muss kein Fachmann sein; er hat einfach etwas gehört, gesehen und persönlich erlebt, und genau davon erzählt und berichtet er.

Karin Detert ist eine solche Augenzeugin par excellence. Wer sie kennt – meine Frau Marion und ich sind seit vielen Jahren mit ihr befreundet –, weiß, dass man nicht mit ihr zusammen sein kann, ohne dass sie staunend und ehrfurchtsvoll vom Wirken Gottes erzählt, von Schätzen aus seinem Wort – der Bibel – und von dem, was sie persönlich mit Jesus erlebt hat. Wie oft saßen wir an unserem Küchentisch und sie berichtete dann von großen und kleinen Wundern, von unglaublichen Begebenheiten, erstaunlichen Begegnungen und göttlichen „Zufällen“, aber auch von inneren Kämpfen und schmerzhaften Wachstumsschritten. Authentisch, verletzlich und offen gestattet sie uns jedes Mal einen sehr persönlichen Einblick in ihr Leben mit Gott – mit all seinen Höhen und Tiefen.

Ihr Buch holt den Leser nun quasi mit an unsere Tafel. Und so lauschen wir gemeinsam bei einer Tasse Tee ihren Erzählungen. Karins Begeisterung und ihr kindliches Gottvertrauen, ihre Erlebnisse und Berichte sind sehr ermutigend, aber sie fordern uns

auch dazu heraus, unsere Komfortzone zu verlassen und eigene Schritte des Glaubens zu wagen. Daher schätzen wir Karin Detert und ihre Geschichten so sehr. Sie regen uns immer wieder dazu an, unsere Tage bewusster zu leben und Gottes liebevolle Hand in unserem Alltag zu entdecken und dankbar zu schätzen. Staunend stellen wir fest: „Gott hat ja auch in unserem Leben immer wieder Geschichte geschrieben“. Das macht uns Mut für die Zukunft: „Ganz sicher wird er uns auch weiterhin treu zur Seite stehen!“

Vor inzwischen fast zwanzig Jahren durfte ich erleben, dass Jesus mich – von einem Tag auf den anderen – von chronischer Allergie und einem lebenslangen Heuschnupfen geheilt hat. Immer wieder habe ich davon erzählt und jedes Mal durfte ich sehen, wie meine Geschichte in anderen Menschen einen Funken der Hoffnung und des Glaubens entzündet hat. Manch einer wurde dann auch selbst geheilt. Auf geheimnisvolle Art und Weise scheint es, dass in solchen Geschichten eine Kraft Gottes verborgen liegt. Werden sie erzählt und weitergegeben, wird diese Kraft wieder aktiviert und wirksam – im eigenen Heute und auch im Leben der Zuhörer.

In diesem Sinne wünsche ich von Herzen und ist es mein Gebet, dass dieses neue Buch von Karin Detert auch in dir, dem Leser, eine Flamme des Gottvertrauens entzündet. Mögest du durch dieses Buch und Karins Erlebnisse gesegnet werden. Mögen ihre Geschichten dich dann aber auch dazu inspirieren, Gottes Wirken in deinem eigenen Leben zu entdecken, zu achten und glaubensvoll für die Zukunft zu erwarten. Dann wird auch deine Geschichte wiederum andere Menschen ermutigen und inspirieren ...

Lars Jaensch

Pastor der Freien Christengemeinde Kiel

und Regionalleiter der BFP-Region Schleswig-Holstein

Einführung

Mit Gott zu leben ist spannend. Es ist eine lebenslange Entdeckungsreise, auf der er uns immer wieder neu zum Staunen bringt.

Ich möchte dich, liebe Leserin, lieber Leser, mit hineinnehmen in spannende Erfahrungen meines Lebens, durch die ich entdecken durfte, wie sehr Gott es liebt, mit uns in Beziehung zu leben. Er freut sich, wenn wir ihn aktiv an unserem Alltagsleben teilhaben lassen. Er möchte mit uns durch dick und dünn gehen, uns durch die Täler unseres Lebens begleiten, auf die nächste Anhöhe führen und gemeinsam die Siege mit uns feiern. Er liebt die Gemeinschaft mit uns und redet auf unterschiedlichen Wegen zu unserem Herzen. Er hat einen wunderbaren Plan für unser Leben und möchte uns auf unserem Weg führen und leiten. Und er ist voller Güte und Gnade und überrascht uns gerne völlig unerwartet und kreativ mit Zeichen seiner Liebe, um uns dadurch immer wieder neu ins Staunen zu versetzen. Gott hat so viel mehr für uns vorbereitet, als wir uns vorstellen können. Und das gilt es zu entdecken.

Ich möchte dich auch mit hineinnehmen in Erfahrungen von Gottes Wirken, die ich Anfang der 1990er Jahre in Argentinien machen durfte. Es war damals eine Zeit, in der sich die Gegenwart Gottes während der Gottesdienste stark auf den Versammlungen einer Gemeinde in Buenos Aires lagerte und dann oft sehr ungewöhnliche Dinge geschahen, die mein Herz tief berührten und veränderten.

Mein Gebet ist, dass du beim Lesen der einzelnen Kapitel erlebst, wie Gott dir persönlich begegnet und dich tief berührt und dadurch eine Sehnsucht nach einer noch vertrauteren, engeren Beziehung zu ihm freigesetzt wird. Und möge ein neues, stärkeres, übernatürliches Wirken seiner Gegenwart und Herrlichkeit in deinem Leben, deiner Familie, deiner Gemeinde, deinem Dienst spürbar werden.

Falls du den, der mir begegnet ist und mein Leben revolutioniert hat, vielleicht noch gar nicht kennst, bete ich, dass seine Liebe auch dein Herz erreicht.

Teil I

Mit Gott durch dick und dünn

Lebt Jesus in Ramsgate?

Im Jahr 1987 begann eine spannende Entdeckungsreise, die bis heute andauert und mich immer wieder neu begeistert. Während eines sechsmonatigen Sprachkurs-Aufenthaltes in Ramsgate, England, hatte ich Jesus Christus kennengelernt und ihm mein Leben übergeben. Jetzt wollte ich ihn unbedingt besser kennenlernen, worüber ich in meinem Buch *Mit Gott an unserer Seite wird das Leben zum Abenteuer* detaillierter berichte.

Mein Sprachschullehrer, der mich zu Jesus geführt hatte, schenkte mir eine deutsche Bibel, die ich intensiv zu studieren begann. Was für ein spannendes Buch! Ich hatte in jungen Jahren mal versucht, die Bibel zu lesen, aber sie erschien mir wie „ein Buch mit sieben Siegeln“. Völlig unverständlich. Jetzt allerdings, nachdem ich Jesus in mein Leben eingeladen hatte, fing es an, lebendig zu werden. Die Geschichten, die ich las, berührten mein Herz und sprachen plötzlich in meine persönliche Lebenssituation hinein. Ich besuchte alle angebotenen Veranstaltungen der örtlichen Glaubensgemeinde „Kings Fellowship“, um Gott besser kennenzulernen. Die Tage und Wochen vergingen gefühlt immer schneller und der Abschied von Ramsgate kam näher. „Was mache ich denn jetzt, wenn die sechs Monate um sind? Eigentlich müsste ich ja nach Deutschland zurück und mir einen Job suchen. Aber was wird dann aus Jesus?“

Da ich nie zuvor in Deutschland davon gehört hatte, dass man Gott „kennenlernen und mit ihm leben kann“, dachte ich anfangs, dass Jesus in Ramsgate lebt. Dort hatte ich erstmals von einem auferstandenen Jesus gehört und ihn in mein Leben eingeladen. Deshalb beschloss ich, nach Abschluss meines Sprachstudiums dort zu bleiben und mir vor Ort eine Arbeit zu suchen. Ich erzählte meinem Pastor von meinen Gedanken und wie ich mich darüber freute, dass Jesus in mein Leben gekommen war. Das hatte wirklich alles für mich verändert. Mein Pastor lächelte, während er mir zuhörte. „Jesus lebt doch jetzt *in* dir. Er ist überall, wo du bist. Egal, ob du in England lebst oder nach Deutschland zurückgehst. Da brauchst du dir gar keine Gedanken zu machen. Durch den Heiligen Geist lebt Jesus jetzt *in* dir und er wird dich nie verlassen. Das kannst du in Hebräer 13 nachlesen.“

Hm, irgendwie konnte ich das nicht wirklich glauben. Noch nie hatte mir jemand in Deutschland von einem lebendigen, auferstandenen Jesus erzählt, der mit mir leben und mit mir zusammen durchs Leben gehen wollte. Nur hier in England hatte ich davon gehört. In meinen Augen schien das in Deutschland nicht bekannt zu sein. Oder lebte Jesus vielleicht doch nur in England?

Eines Tages schickten mich meine Gasteltern Dawn und Martin per Zug für ein Wochenende nach Chester, wo Dawns Schwester wohnte. Dawn und Martin waren die Co-Pastoren der örtlichen Gemeinde, in der ich mich bekehrt hatte. Sie hatten mich im Rahmen der Unterbringung von Sprachschulstudenten für einige Monate bei sich aufgenommen. Schweren Herzens setzte ich mich schließlich in den Zug und überlegte, wie wohl das erste Wochenende ohne Jesus sein würde. – Ich dachte ja immer noch, er würde nur in Ramsgate leben. –

Da ich keine Lust auf viele Leute hatte, suchte ich mir ein leeres Abteil, verstaute mein Handgepäck in der Ablage und ließ mich auf einen Sitz am Fenster nieder. Langsam fuhr der Zug an und

rollte aus der Stadt hinaus. Ich lehnte mich zurück, schaute aus dem Fenster und genoss die an mir vorbeiziehende, herrliche englische Landschaft. Zufahren ist schon echt etwas Schönes. Man kann ganz entspannt einen Kilometer nach dem anderen zurücklegen und braucht sich nicht auf die Strecke zu konzentrieren. Autofahren war da schon was ganz anderes; zumal der Linksverkehr in England am Anfang für mich sehr herausfordernd war, da sie dort ja, jedenfalls für mein Empfinden, auf der „falschen“ Seite fuhr. Es kostete mich einige Zeit, beim Überqueren der Straße in die richtige Richtung zu schauen. Ich glaube, es brauchte einige Engel, die über mir wachten, damit ich nicht aus Versehen vor ein Auto rannte und als Kühlerfigur endete.

Als ich nun so vor mich hin träumend in meinem Abteil saß, hörte ich plötzlich eine leise Stimme neben mir: „Du, ich fahre übrigens mit dir zusammen nach Chester.“ Schlagartig war ich hellwach. Ich schaute ganz erstaunt auf den leeren Platz rechts neben mir, von wo die Stimme zu kommen schien. Ich hörte nur diesen einen Satz. Und dann war es wieder ganz still. Ich hatte noch nicht gelernt, wie man die Stimme Gottes hören konnte. Aber ich wusste in meinem Herzen, dass das gerade Jesus war. Dieser Satz berührte mich zutiefst. Er sagte zwar nur, dass er mit mir nach Chester fahren würde, aber ich „wusste“ augenblicklich, dass damit viel mehr gemeint war. Nämlich das, was mein Pastor mir schon zu erklären versucht hatte. Plötzlich hatte ich diese tiefe Gewissheit: Wo auch immer ich hingehen werde, Jesus lebt in mir und geht mit mir. Ich brauchte keine Angst mehr zu haben, ihn vielleicht in England zurücklassen zu müssen, falls ich doch wieder in meine Heimat zurückkehren sollte. Mir fiel ein Stein vom Herzen.

Vor meiner Rückkehr nach Deutschland wollte ich aber unbedingt noch hier getauft werden. Auch bat ich meinen Pastor, für mich eine Gemeinde in Deutschland ausfindig zu machen, wo

ich gleich nach meiner Rückkehr hingehen konnte. Ich wollte auf keinen Fall mehr den verlieren, den ich in England gefunden hatte. Mir war ganz egal, wo die Gemeinde sein würde. Hauptsache eine gute Gemeinde, in der ich ein geistliches Zuhause finden konnte. Es gab noch so viel zu lernen. Ich wollte doch unbedingt diesen „Jesus“ noch viel besser und intensiver kennenlernen. „Okay, wenn Jesus mit mir geht, dann gehe ich zurück nach Deutschland.“ Aber ich war fest entschlossen, erst eine Gemeinde zu finden – falls nicht in Berlin, meiner Heimatstadt, dann wäre ich auch bereit, umzuziehen – und mir dann vor Ort eine Arbeit zu suchen. Ich hielt nichts von dem Gedanken, erst irgendwo eine Arbeit zu suchen und dann hoffentlich in der Nähe auch eine gute Gemeinde zu finden. Nein, unbedingt andersherum. Jesus war zu meinem Schatz geworden, zum Zentrum meines Lebens, und alles andere kam jetzt an zweiter Stelle. Meine Prioritäten hatten sich grundlegend verändert. Mein Pastor fand dann für mich sogar in Berlin eine Gemeinde.

Da ich nun erkannt hatte, dass Jesus nicht ortsgebunden war, konnte ich, nachdem ich wieder in Berlin eingetrudelt war, weitere Pläne schmieden. Ich dachte daran, vielleicht noch sechs Monate nach Spanien zu gehen, um dort meinen Spanischkenntnissen zu einem Durchbruch zu verhelfen. Ich hatte zwar Spanisch mit Abschluss als Diplom-Übersetzerin studiert, aber an der Uni mündlich mit einer „Fünf“ abgeschlossen. Ich hatte das dumpfe Gefühl, ohne einen Durchbruch in dieser Sprache würde ich sie wohl beruflich nie anwenden können.

Aber wie fand ich jetzt heraus, ob Gott wollte, dass ich nach Spanien gehe oder ob es meine eigenen Gedanken waren? Ich hatte doch mein Leben in Gottes Hände gelegt und in der Bibel gelesen, dass er einen Plan für unser Leben hat und uns führen und leiten will. Ich beschloss, darüber mit dem Pastor meiner neuen Gemeinde in Berlin zu sprechen. Ich bat ihn, mir zu erklären, wie

ich Gottes Willen bezüglich eines Spanienaufenthaltes herausfinden könnte und mit mir zusammen darüber zu beten. Einige Wochen sprachen wir jeden Sonntag nach dem Gottesdienst kurz miteinander. An einem Sonntag hatte ich den Eindruck, Gott sagte, ich solle nach Spanien gehen. Am Sonntag darauf, dass ich in Berlin bleiben solle. Und so ging das einige Wochen hin und her.

Mit der Zeit verfestigte sich jedoch der Eindruck, ich solle mich aufmachen, um noch eine Zeit in Spanien zu verbringen. Meine Eltern wollten, dass ich unbedingt wieder auf eine Sprachschule gehe. Aber das schien mir keine so gute Idee. Ich dachte, dort rede ich dann bestimmt in allen anderen Sprachen, die ich inzwischen kann, und mein innerer Schweinehund hält mich vom Spanischreden ab. Außerdem wollte ich unbedingt auch in Spanien wieder in eine Gemeinde gehen. So beschloss ich, eine Gemeinde ausfindig zu machen, bei der ich sechs Monate unterkommen könnte. Ich wollte am liebsten dann auch mit Leuten aus der Gemeinde zusammenwohnen, um von Anfang an mitten ins Land einzutauchen, mich direkt unters Volk zu mischen und möglichst alle anderen Sprachen um mich herum auszublenden. Das erschien mir am Erfolg versprechendsten.

Nun gab es damals aber noch kein Internet, kein preisgünstiges Telefonieren, nichts, was eine schnelle und gute Kommunikation ermöglichte. Inzwischen hatte ich aus verschiedenen Quellen ein paar Adressen von Gemeinden in Spanien bekommen, die ich bezüglich meines Anliegens per Brief kontaktierte. Die Briefe brauchten damals ziemlich lange, um von Deutschland nach Spanien zu kommen. Und die Antwort würde sicherlich auch noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Um keine wertvolle Zeit zu verlieren, beschloss ich deshalb, mir ein Zugticket zu besorgen und einfach schon mal loszufahren. Da mein Leben in Gottes Händen lag und ich den Eindruck hatte, er

wollte, dass ich nach Spanien ging, würde er sich sicherlich auch um den Rest kümmern. Und da er in mir lebte, waren wir ja jetzt zu zweit unterwegs. Ich hatte über einen Kommilitonen für die ersten Tage in Madrid eine Anlaufstelle bei seinem Bruder. Von dort würde ich dann sehen, wie es weitergeht.

Meine Eltern waren ziemlich entsetzt bei dem Gedanken, dass ich ohne zu wissen, wo ich landen würde, einfach schon mal losfahren wollte. „Kind, wo willst du denn hin? Bei wem willst du denn unterkommen?“ „Das weiß ich noch nicht. Aber ich habe mein Leben ja jetzt in Gottes Hände gelegt. Und er hat einen Plan für mich. Was genau, das werde ich dann in Spanien herausfinden. Also, ihr könnt ganz entspannt sein.“ So im Nachhinein habe ich schon manches Mal mitfühlend gedacht: „Was meine Eltern so alles mitmachen mussten mit mir und meinen neuen Lebensprioritäten.“ Damals konnte ich gar nicht nachvollziehen, wieso sie sich Sorgen machten. Aber da sie selber nicht mit Gott lebten, erschien ihnen meine Vorgehensweise wahrscheinlich höchst riskant.

Ich reiste ungefähr acht Tage, nachdem ich die Briefe auf den Weg gebracht hatte, meinen geäußerten Absichten hinterher. Nach einer langen Bahnfahrt, auf der ich innerlich doch etwas angespannt war, weil ja viel Ungewisses auf mich wartete, kam ich schließlich ziemlich müde in Madrid an. Der Bruder meines Kommilitonen war zum Glück am Bahnhof, auf dem wir uns trotz vieler Menschen erstaunlich schnell gefunden hatten. Ich war sehr erleichtert.

Er war natürlich sehr gespannt, mich kennenzulernen und von mir zu erfahren, was ich eigentlich vorhatte. Bei einem leckeren Abendbrot, zu dem auch seine Schwester noch hinzustieß, erzählte ich ein bisschen, weshalb ich bei ihnen Zwischenstation machen wollte und wie es weitergehen würde.

Sie staunten nicht schlecht, als ich ihnen zu allererst natürlich von meiner Begegnung mit Jesus berichtete und wie mein Leben und meine Prioritäten sich dadurch total verändert hatten. Beide waren damals noch nicht gläubig. Am nächsten Tag, nachdem ich mich von der langen Reise ein bisschen erholt hatte, setzte ich mich ans Telefon, um meine Kontakte, die ich zuvor von Deutschland aus angeschrieben hatte, anzurufen und herauszufinden, welche Tür sich öffnen würde.

Mein erstes Gespräch mit dem Pastor einer Gemeinde in Madrid war total entmutigend. Zum einen klang mein gesprochenes Spanisch per Telefon ziemlich armselig. Und zum anderen war mein „Hörverständnis“ dessen, was die Person am anderen Ende der Leitung in einem rasant schnellen Redeschwall über mich ergoss, noch armseliger. Es schien, als hätte der Pastor beim Reden nicht mal Luft geholt. Ich meinte, zumindest herausgehört zu haben, dass ich nicht zu ihnen kommen könnte. Und so dachte ich nur: „Ganz schnell auflegen!“ Gesagt, getan. Dann atmete ich tief durch. „Oh je, worauf hatte ich mich bloß eingelassen? War es vielleicht ein Fehler gewesen, nach Spanien zu fahren? Hatte ich mich verhört? Wollte Gott doch nicht, dass ich hier in eine Gemeinde ging? Hatte ich mir das alles eingebildet?“ Aber dann rief ich mir nochmal in Erinnerung, wieso ich den Eindruck gehabt hatte, es sei richtig zu gehen. Hatte sich denn daran etwas geändert, nur weil mein erstes Telefonat so frustrierend war? Ich beschloss, mich nicht entmutigen zu lassen. Ich hatte doch noch mehr Adressen. Und wenn Gott mit mir war, dann würde er bestimmt den richtigen Kontakt herstellen.

Als nächstes wollte ich den Pastor einer Gemeinde in Burgos anrufen. Ich schickte schnell noch ein Stoßgebet zum Herrn, nahm den Hörer und wählte mutig die nächste Telefonnummer. Ich hörte das Freizeichen. Es klingelte eine ganze Weile und

schließlich erklang am anderen Ende der Leitung eine Stimme, die sich in etwas gebrochenem Spanisch meldete. Schnell stellte sich heraus, dass der Pastor und seine Frau Amerikaner waren, die schon viele Jahre in Burgos arbeiteten. Mir fiel ein Stein vom Herzen. Ich konnte also jetzt entspannt auf Englisch mein Anliegen vorbringen. Der Pastor war super nett und es machte Spaß, sich mit ihm zu unterhalten. Ich fragte, ob es möglich sei, für sechs Monate nach Burgos zu ihnen in die Gemeinde zu kommen und bei jemandem aus der Gemeinde zu wohnen, damit ich mein Spanisch etwas auf Vordermann bringen könnte. Er fand die Idee richtig gut und war sehr offen für den Gedanken. Dann fragte er mich, an welchen Zeitraum ich dachte. Ob ich lieber im Sommer oder im Winter kommen wollte. Ich sagte voller Freude, ich sei bereits in Madrid und könnte schon morgen kommen.

Schweigen am anderen Ende der Leitung. Ich wusste nicht, ob er noch da war oder, ohne dass ich es gemerkt hatte, schon aufgelegt hatte. „Bist du noch da? Hallo? Roberto?“ So hieß er nämlich. Langsam räusperte er sich: „Ach, du bist schon fast vor der Haustür? Ja, dann, hm. Kann ich dich zurückrufen? Ich kann das gar nicht alleine entscheiden. Ich muss mal mit den anderen sprechen und melde mich dann wieder, okay?“ Ich dachte: „Super, ihn habe ich auch vergault. Ging ihm wahrscheinlich etwas zu schnell, dass ich gleich Nägel mit Köpfen machen wollte. „Herr, du musst mir bitte helfen. Er klang richtig nett und ich glaube, ich könnte mich dort in der Gemeinde wohlfühlen und mich zumindest auch mit dem Pastor auf Englisch verständigen. Das könnte für den Anfang wirklich hilfreich sein.“

Jetzt hieß es abzuwarten, ob er sich nochmal melden würde. Nach nur 20 Minuten klingelte das Telefon. Roberto war dran und überbrachte mir die freudige Botschaft, dass sie sich auf mich freuen würden. Alles Weitere könnten wir dann besprechen, wenn ich vor Ort sei. Ich sollte ihnen einfach meine Ankunftszeit mit-

teilen, und dann würden sie mich einsammeln kommen. „Danke, Herr, du bist spitze!“ Ich war zutiefst erleichtert.

Nun war die Frage, wie ich am nächsten Tag nach Burgos kommen würde. Es stellte sich heraus, dass mein Gastgeber auch dorthin fahren musste, sodass wir uns zusammen per Bus auf den Weg machen konnten. Ich freute mich, dass ich nicht alleine weiterreisen brauchte, sondern jetzt sogar noch einen einheimischen Begleiter hatte. Besser konnte es gar nicht kommen. Der Herr hatte alles wunderbar vorbereitet. Ich konnte mir mit einer Schwester aus der Gemeinde ihre Wohnung teilen, lernte viele wunderbare Glaubens-Geschwister kennen, die mich ohne Ende zum Reden herausforderten, tauchte tief in das Gemeindeleben ein und hatte einen Durchbruch im Spanischen.

Gott hatte meinen Mut belohnt, mich auf das Abenteuer einzulassen, sechs Monate nach Spanien zu gehen, auch wenn ich mich vielleicht etwas schnell und waghalsig auf den Weg gemacht hatte. Ich durfte lernen, ihm Schritt für Schritt zu vertrauen, dass er bei mir ist und mir zur richtigen Zeit die richtige Tür öffnen würde.

Egal, wo wir sind, Gott ist immer bei uns. Wir sind nicht mehr allein, wenn wir ihn in unser Leben eingeladen haben. Wir fühlen uns vielleicht manchmal allein, aber wir sind es nicht. Jesus ist zum Vater gegangen und hat uns einen anderen Beistand gesandt, den Heiligen Geist, der jetzt in uns lebt, wie wir in Johannes 14, Vers 16 lesen können.

Ich war so froh, dass Jesus nicht auf Ramsgate „festgelegt“ war. – Er hat damals bestimmt über meine Vorstellung, dass er vielleicht nur dort lebte, geschmunzelt. – Sobald wir ihn in unser Leben eingeladen haben, lebt er in uns. Er ist mit uns. Er führt und leitet uns, und wir dürfen uns ihm zu 100 Prozent anvertrauen.

Danksagung

**Mein ganz besonderer Dank gilt dir,
lieber Heiliger Geist!**

Es hat wieder viel Spaß gemacht, mich an all die herrlichen Erlebnisse zurückzuerinnern und sie unter deiner Federführung zu Papier zu bringen.

Herzlichen Dank auch an:

- alle meine lieben Freunde und Geschwister, die mich immer wieder ermutigt haben, weiter zu schreiben und ein neues Buch herauszubringen.
- Verena Welteke und Birgit Bednarzik, die das Skript mit Hingabe und Freude korrigiert und „verflüssigt“ haben, sowie an Johanna van der Sande und Gudrun Uhlig.
- Marion und Lars Jaensch, die den Gesamtprozess des Buches begleitet haben und mit einer genialen Cover-Idee noch ein i-Tüpfelchen draufsetzten.
- all diejenigen, die dann die Umsetzung des Projektes in seiner letzten Phase bis hin zum Druck mit Rat und Tat begleitet haben.

Ohne euch wäre das alles nicht möglich gewesen.

Ihr seid echte Schätze!

Über die Autorin

Karin Detert ist Jahrgang 1960 und lebt in Berlin. Seit 1990 bereist sie als „Kundschafterin Gottes“ viele Länder der Welt, insbesondere Erweckungsgebiete in Lateinamerika, und berichtet über Gottes Wirken in den Nationen.

Ursprünglich Bankkauffrau, studierte sie anschließend Sprachen und wurde Diplom-Übersetzerin. 1987 legte sie in England ihr Leben in Gottes Hände. Später besuchte sie das dreijährige Berliner Bibelkolleg ihrer Heimatgemeinde, wo sie dann 17 Jahre als vollzeitliche Mitarbeiterin tätig war.

2009 gründete sie den Ermutigungsdienst „Brücke zu den Nationen – Bridge to the Nations e.V.“, um Gemeinden und einzelne Christen mit dem Erweckungsfeuer Gottes sowie seiner Vaterliebe in Berührung zu bringen und den Leib Christi international miteinander zu vernetzen. Karin predigt, hält Seminare und ist als Übersetzerin, Dolmetscherin und Autorin tätig.

Infos zur Autorin:

www.karindetert.com

E-Mail kontakt@karindetert.com

Mehr von Karin Detert

Mit Gott an unserer Seite wird das Leben zum Abenteuer

In diesem Buch beschreibt Karin Detert in lebendigen und anschaulichen Geschichten ihre Abenteuer mit Gott, welche sie im Alltag sowie auf Reisen machen konnte. Beim Lesen wird der eigene Glaube gestärkt und man empfängt Inspiration für größere Ziele in der eigenen Nachfolge.



„Es gibt Bücher, die machen Mut und Appetit, mehr vom eigenen kleinen Leben zu erwarten und mehr mit Gottes Eingreifen zu rechnen. Wenn man sie gelesen hat, ist man anschließend total ermutigt und freut sich schon auf das nächste Abenteuer, das man nun selber mit Gott erleben will! – Dieses Buch gehört ganz gewiss dazu!“

Matthias Hoffmann

Aufbruch-Verlag, Berlin 2015

ISBN 978-3-926395-59-7

www.gadwmedien.de

